

Unken
wehrt sich!
NEIN zu Saalach-KW



| naturschutzbund | SALZBURG

Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg

Telefon: 0662 / 642909

IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460

BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099

salzburg@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund.at





© ROBERT HOFRICHTER



© HANNES AUGUSTIN

Der Wald hat viele Ansprüche zu erfüllen

Verkehr in der Stadt



DANKE, HERR PRÄSIDENT

Der Noch-Präsident der Salzburger Landwirtschaftskammer, NR Franz Essl, hat eine wichtige Diskussion angestoßen: Im öffentlichen Eigentum stehende Flächen, die mit Wald- und Weiderechten belastet sind, mögen in den Grundbesitz der Nutzungsberechtigten übertragen werden. 170 Jahre nach dem Bauernbefreier Hans Kudlich (www.hans-kudlich.eu) sollte diese Forderung endlich umgesetzt werden („Salzburger Bauer“ vom 15. November 2018). Ist das gut, ist das schlecht, wem dient es, dient es uns allen, dient es gesellschaftlichen Interessen? Zweierlei steht außer Streit:

a. Es ist gut, wenn solche Zeichen von so prominenter Stelle gesetzt werden, auch wenn sie möglicherweise nur einer Gruppe oder den eigenen Interessen dienen.

b. Denken zu dürfen ist ein Privileg des freien Menschen. Lebendig zu sein heißt ja zwangsläufig auch: zu denken. Und frei zu sein heißt auch, Gedanken zu entwickeln und weiter entwickeln zu dürfen. Zu fragen und zu hinterfragen und weiterzuden-

ken, das beginnt bei der eigenen Position. Haben nicht alle Eigentümer dem Besitz innewohnende Verpflichtungen wie etwa die Sozialverträglichkeit? Der Boden ist Menschenerbe – und die Artenvielfalt dazu. Was wäre in einer schrankenlosen Gesellschaft, wenn alle Einzelnen so tun möchten oder könnten, wie sie gerade wollten? Würden sie sich weiterhin Tätigkeiten zuwenden wie der nachhaltigen Nutzung ihrer Flächen, die nur einen bescheidenen materiellen Gewinn abwerfen? Der rasante Fortgang der Dinge an jedem Tag und zu jeder Stunde (Flächenverluste durch Überbauung, Artensterben, Erderwärmung) verlangt nach Anpassung und Veränderung (von der Ernährung bis zur Mobilität, vom Einzelnen bis hin zu den Interessenvertretern), verlangt nach der Lebendigkeit des Geistes, die im Denken offenbar wird.

Beispiel 1: Die schlechte Luft in den Städten treibt die E-Mobilität voran, aber wohin geht denn damit der Verkehr? Im Kreis? Am Rohstoffverbrauch, der Inanspruchnahme von Flächen, dem Energiehunger ändert

sich nichts durch die sich in ihren Konturen abzeichnenden Ansätze. Kann das also der richtige Weg sein – einer, den wir wollen und uns auch leisten können? Die Gefahr besteht, dass weiterhin nur in den Bahnen des Bekannten und Vertrauten gedacht wird. Aber das beweist nicht die Überflüssigkeit des Denkens, sondern fordert es umso mehr heraus.

Beispiel 2: Die Jagd nach dem höchsten Ertrag lässt die Maschinen 4- bis 6-mal pro Saison mit riesigen Mähwerken über die dunkelgrünen Grasmonokulturen rasen, über Stock und Stein, über Kitz und Rebhuhn – nur weil wir nicht bereit sind, für „Lebensmittel“ den Preis zu zahlen, der den Erzeugern ein ausreichendes Auskommen schenkt, ohne dass sie das buchstäblich Letzte aus der Natur herauszuholen.

Beispiel 3: Machen es die Hauseigentümer anders, die nicht vom Ertrag ihres grünen Fleckerls leben müssen? Anders vielleicht schon, aber mit demselben Effekt! Sie lassen ihren Rasenroboter fahren und schauen ihm zu, wie er kraft-, aber

Titelbild: Paddler und Naturschützer demonstrieren für eine freifließende Saalach bei Unken © Erich Prechtl

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzende: Mag. Irmgard ILG, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dipl.-Päd. Hildegard AZIZ, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druck & Medienwerk GmbH, UW-Nr. 1193

Danke für die Unterstützung:





© HANS GLADER

Rehkitz



© STEFANIE GLANTSCHNIG

Gänseblümchen



© ANNELIESE KLINGER

Naturgarten

nicht energieschonend Tag und Nacht im Garten seine Runden dreht. Er wird auf die manische Suche nach dem perfekten Grün geschickt. Der Auftrag heißt „Köpfe das Gänseblümchen!“ Kein Regenwurm, keine ins grüne Nirwana verirrt Biene und nicht einmal ein verirrt junger Igel bleiben verschont. Von manchem wird so ein Monster als Verkörperung des menschlichen Denkens bewundert.

Beispiel 4: Naturschutz braucht Ausgleichsräume da und dort: Wiesen mit extensiven Randbereichen ebenso wie verständnisvolle Gärtnerinnen und Gärtner. Mit einem Garten in Handtuchgröße kann kein Wiesenbrüter etwas anfangen, aber für Struktureichtum ist der kleinste Garten groß genug. Gärten sind eine perfekte Ergänzung für vielerlei Leben, von der Amsel bis zur Zauneidechse. Schauen Sie doch mal näher darauf: Die manische Angst vor der natürlichen Vielfalt verbirgt sich besonders oft hinter Thujenhecken!

Aber zurück zum eigentlichen Handlungsstrang: Es heißt oft, dass nur diejenigen über das Eigentum nach-

denken, die keines haben. Hohepriester des Eigentums meinen gar, dass jenen das Recht dazu überhaupt fehlt. Weil es ein Dogma ist. Umso mehr freue ich mich deshalb, dass Fragen nach dem Eigentum nun von unverdächtigster Seite gestellt werden, und es ist gut so: Raum zum Denken wird „freigegeben“. Längst ist es dafür Zeit. Eigentum hat mehr mit Sozialverpflichtung und mit Gesamtverantwortung zu tun als wir verneinen. Eigentum ist längst schon keine Einbahnstraße mehr: Hilft nicht die Gesellschaft, die Gemeinschaft aller – auch der „Besitzlosen“ –, den „Besitz“ nach Dürre-, Hochwasser- oder Borkenkäfer-Katastrophen zu erhalten? Und leisten wir dafür nicht Großartiges („Einer für alle, alle für einen“)?

Boden ist in Afrika, in Asien gerade so wie bei uns die Basis für das Überleben von uns Menschen, Tieren und Pflanzen. Ihre noch vorhandene Fülle ist Grundlage für ein ausgewogenes Wirtschaften auf unserem Planeten und verlangt Rücksicht. Soll Boden weiterhin so sorglos für Zweitwohnsitze, Chaletdörfer oder überbordenden Straßenbau verschleudert

werden? Soll die österreichische „Ausnahmen“-Kultur weiterhin das Land verunstalten und auch die landwirtschaftlich wertvollsten Böden verschleudern dürfen? Nur weil jeder sein Eigentum für sakrosankt hält, weil er damit tun und lassen möchte, wonach ihm gerade der Sinn steht?

Kudlich hat die Bauern befreit; finden wir neue Wege aus der Enge des Denkens! Das wäre doch ein guter Vorsatz für das Jahr 2019.

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr mit viel Zeit zum Denken über das noch nicht Gedachte wünscht

Winfried Herbst

Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle für ihre Arbeit und Ihnen als Mitglieder des Vereins für Ihre Unterstützung. Ganz besonders möchte ich den Geschäftsführer vor den Vorhang holen. Hannes Augustin werkt unermüdlich. Er weiß viel und arbeitet noch mehr! Man müsste ihn eigentlich öfter vor den Vorhang holen!





© SONJA VARGYAS (2)

BIO ... UNVERPACKT ... KÖSTLICH ... GEMÜTLICH ...

EIN GESPRÄCH MIT BIOGESCHÄFT-INHABERIN „FRAU VON GRÜN“ MICHAELA AUERNIGG-TRAUNIG

Gestern war ich auf dem Weg zu einem ganz besonderen Geschäft im Andräviertel der Stadt Salzburg, um von der Inhaberin Frau Auernigg-Traunig, der „Frau von Grün“, in einem Interview mehr über ihr Verkaufslokal zu erfahren. Ein Geschäft mit Bio-Produkten wie frischem Obst und Gemüse, Brot, Käse usw. und vor allem mit vielen Artikeln wie z. B. Getreide, Trockenobst, aber auch Gewürzen, Tees und Ölen, die man hier unverpackt erwerben kann. Ein nettes Konzept sind auch die aufgestapelten kleinen Holzkisten, in denen unterschiedlichste Unternehmer ihre Waren zum Verkauf anbieten können.

Während des Gesprächs mit Michaela Auernigg-Traunig sitze ich in einem angenehmen Sessel in dem kleinen gemütlichen Imbiss-Bereich, der im Verkaufsraum integriert ist, und genieße die gute Atmosphäre, während ich Näheres über diesen besonderen Einkaufsmarkt erfahre. Bei meiner ersten Frage, wie es zu diesem Geschäft kam, schmunzelt Michaela. Die zweifache Mutter erzählt mir, dass sie sich schon immer mit dem Thema Ernährung beschäftigt habe. Vor allem war es ihr ein Anliegen, dass Ernährung nicht nur gesund sein soll, sondern auch gut schmecken muss.

Als sie und ihr Mann erfuhren, dass das kleine Reformhaus in der Wolf-

Dietrich-Straße zusperrt, wurde aus anfänglichen vagen Überlegungen eine konkrete Entscheidung, nämlich den Bio-Laden weiterzuführen. Der Standort hat sich um einige Meter in die Paris-Lodron-Straße verlegt, und auch das Konzept wurde etwas geändert. Am 16. November 2015 wurde dann „Frau von Grün“ eröffnet.

Frau Auernigg-Traunig schildert mir, dass sich vieles im Geschäft über die Jahre entwickelt hat und sich immer noch weiterentwickelt. Angefangen hat es mit einigen Bio-Erzeugnissen und zehn Produkten für die „Abfüllstation“. Es kamen selbstgemachte Smoothies, Suppen und Eintöpfe – und eine Sitzmöglichkeit dazu. Auch das Sortiment hat sich ständig erweitert. „Vielfältig, wie das Leben so ist“, sagt sie, „ist es im Geschäft, und es werden immer wieder neue Ideen verwirklicht“. Auch Vorträge, Theater und Workshops zu vielen Themen, die für „Frau von Grün“ und ihre Kunden interessant sind, kann man hier genießen.

„Wer kommt in dein Geschäft?“, frage ich. „Querbeet, von Jung bis Alt. Es werden immer mehr Leute, die auf Ernährung und Umwelt schauen. Und seit Müll- und Plastikvermeidung auch in den Medien ein Thema sind, merkt man verstärkt einen Anstieg der Kunden“, berichtet die Inhaberin. Besonders interessant war für mich

die Erklärung, wie die vielen Dinge, die man hier unverpackt kaufen kann, angeliefert werden. Getreide wie z.B. Weizen, Dinkel, Hafer, Reis usw. werden in Papier-Säcken zu fünf Kilo geliefert; Brot und Gemüse kommt im Karton. So manches ist auch in Plastik verpackt, sagt Michaela. Diese Dinge, wie Nudeln oder Käse, könnten ohne Plastikverpackung beim Transport verderben. Sie werden jedoch in großen Gebinden geliefert. Auf diese Weise fällt viel weniger Plastikmüll an, als wenn sie auf herkömmliche Weise in kleinen Portionen abgepackt und verkauft würden.

Bei Waren wie Joghurt, Milch, Tofu usw. achtet Frau Auernigg-Traunig darauf, dass sie bei Produzenten bestellt, die diese Lebensmittel im Glas anbieten.

Zu meiner letzten Frage, ob es für sie auch Nachteile ihrer Verkaufsidee mit den vielen unverpackten Produkten gibt, meint sie gleich: „Nein, überhaupt nicht!“ Man müsse sich nur ein bisschen mehr Zeit nehmen, sowohl als Verkäufer als auch als Käufer.

Wir sind uns beide einig: Genau das kann ja das Schöne sein, dass man wieder aufmerksamer und mit etwas mehr Zeit durchs Geschäft geht!

Sonja Vargyas



Infostände beim Tag für die Saalach
© ERICH PRECHTL



Paddler setzen sich ein für den Erhalt einer naturnahen Saalach
© MANUEL ARNU

EIN TAG FÜR DIE SAALACH

Am 16. September veranstaltete die neu gegründete Bürgerinitiative „Wasser ist Leben – Rettet die Saalach“ einen Aktionstag in Unken an der Saalach. Anlass war das geplante Ausleitungskraftwerk an der Saalach zwischen Unken und Schneizlreuth. Dabei besteht die Gefahr, dass der Flussabschnitt auf einer Länge von sieben Kilometern zu einem Rinnsal verkommt. Dieser Abschnitt ist bisher noch völlig natürlich und wildromantisch. Daher informierten die betroffenen Organisationen die vielen Besucher über die Gründung der Bürgerinitiative zur Ablehnung des geplanten Wasserkraftwerkes. Die Touristiker im Saalachtal werben mit dem Slogan „Wilde Wasser“ – diese laden zum Wandern, Baden und Verweilen ein – für ihre Gemeinden. Durch den Kraftwerksbau befürchten sie starke finanzielle Einbußen. Eine intakte Natur ist die Existenzgrundlage für den Fremdenverkehr im Pinzgau. Die Saalach-Allianz war vertreten durch den Bund Naturschutz i. B.

e.V., den Naturschutzbund Österreich, die Kanuverbände beider Länder und den Bezirksfischereiverein Saalachtal. Die Allianz setzt sich seit Jahren für den Erhalt und die weitgehende Renaturierung der Saalach ein. Ihr Programm orientiert sich an der „Resolution und Selbstverpflichtung“ der Bürgermeister aller Saalach-Anliegergemeinden aus dem Jahr 2001. Leider erinnert sich keiner der Verantwortlichen mehr an sein Versprechen, mitzuhelfen, die Saalach zu erhalten und in einen guten ökologischen Zustand zu versetzen. Ein besonderer Höhepunkt des Tages war die Ankunft von ca. 200 Kanuten, die zu einer Gemeinschaftsfahrt in Lofer gestartet waren. Mit Trillerpfeifen und Hupen machten sie darauf aufmerksam, dass sie sich die international bekannte Wildwasserstrecke nicht durch ein Ausleitungskraftwerk zerstören lassen wollen. Auch nach Einschätzung der Outdoor-Anbieter wären Raftingtouren und Kanufahrten in der sieben Kilometer langen Auslei-

tungsstrecke nicht mehr möglich. Dies würde ebenfalls zu Einbußen im Fremdenverkehr führen, da Wassersport im Saalachtal traditionell etabliert ist. Zum Abschluss der Veranstaltung wurden von den Fischern unter der tatkräftigen Hilfe vieler Kinder junge Äschen in die Saalach eingesetzt. Das Artenhilfsprojekt für die Äsche läuft bereits seit 20 Jahren, erklärte Bezirksfischereimeister Reinhard Riedlsperger. Beteiligt ist daran auch der Bezirksfischereiverein Saalachtal auf bayerischer Seite. Beide Seiten befürchten ein Scheitern ihres Artenhilfsprojektes durch die Veränderung der Gewässerökologie in der Ausleitungsstrecke. Alle Aktivisten, Fachleute aber auch die Besucher waren sich einig, dass der Bau eines Ausleitungskraftwerkes ein „Verbrechen an einem der letzten natürlichen Fließgewässerabschnitte im Alpenraum“ wäre.

Erich Prechtel

Die Wasserkraft Schneizlreuth GmbH & Co. KG (vertreten durch Geschäftsführer Johann Abfalter aus Schneizlreuth und Dipl. Ing. Josef Reschen aus Salzburg) hat das Projekt des Ausleitungskraftwerkes an der Saalach im November 2018 beim Landratsamt Bad Reichenhall und parallel beim Amt der Salzburger Landesregierung eingereicht. Damit beginnt nun die Vorprüfung seitens der amtlichen Dienststellen auf Vollständigkeit der Unterlagen. Umweltorganisation, wie der Naturschutzbund Salzburg, werden – sobald das UVP-Verfahren offiziell gestartet wird – Parteistellung beantragen.



GIFTFREIE REGION LUNGAU?

Unmengen von verschiedenen Giften werden auf unsere Nahrungsmittel ausgebracht. Herkömmlich angebaute Äpfel werden bis zu 31-mal pro Saison gespritzt. Diese Gifte machen nicht nur die Umwelt kaputt, sondern wirken auch auf die Menschen. Ist es möglich, den Biosphärenpark Lungau – in dem ohnehin recht naturnah gewirtschaftet wird – als giftfreie Region auszurufen? Kann man hier auf Pestizide verzichten? Wollen es alle? Welche Umsetzungsmöglichkeiten es gibt, wurde beim Lungauer Herbstsymposion 2018 am Biohof Sauschneider in St. Margarethen diskutiert.

Als Einstimmung wurde beim Eröffnungsabend am Fr., 16. 11. 2018, der Film „Das Wunder von Mals“ gezeigt und anschließend mit Regisseur Alexander Schiebel diskutiert. Worum geht's darin?

Wir befinden uns im Jahre 2018 n. Chr. Ganz Südtirol wird von Monokulturen überrollt und in Pestizidwolken gehüllt ... Ganz Südtirol? Nein! Mals, ein von unbeugsamen Vinschgern bevölkertes Dorf hört nicht auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Mit einem Feuerwerk der Ideen kämpfen die Dorfbewohner gegen eine Übermacht aus Bauernbund, Landesregierung und Chemieindustrie. Ihr Ziel: Mals im Obervinschgau soll die erste pestizidfreie Gemeinde Europas werden.... Unglaubliche 76 % der Bevölkerung entscheiden sich schließlich bei einer Volksabstimmung in Mals für ein Pestizidverbot auf dem Gemeindegebiet. Mehr dazu ist auch im gleichnamigen Buch „Das Wunder von Mals“ (siehe Buchtipp, Seite 13) nachzulesen.

Am zweiten Tag des Symposions berichtete die mit ihrer Familie aus der Südtiroler Gemeinde Mals angereiste Aktivistin Martina Hellrigl eindrucksvoll über den kreativen Widerstand und den erzielten Erfolg gegen die Ausbringung von Pestiziden. Die Auseinandersetzung ist noch nicht endgültig entschieden, weil das Pestizidverbot noch mit Gerichtsverfahren bekämpft wird. Die nächste Gerichtsverhandlung soll im Jänner

2019 stattfinden. Beim Kampf gegen die Agrarlobby erhalten die Aktivisten mittlerweile auch Rücken- deckung durch wissenschaftliche Untersuchungen und Publikationen. Der gebürtige Lungauer Johann Zaller – mittlerweile Professor an der Universität für Bodenkultur in Wien – präsentierte Erfahrungen über Pestizide und deren Wirkung aus der eigenen Forschungsarbeit sowie Reaktionen auf sein Buch „Unser täglich Gift“ (siehe Buchtipp). Dominic Linhard erläuterte am Beispiel des Projektes „Bienenfreundliche Gemeinde“, welche Maßnahmen auf Gemeindeebene möglich sind, um dem voranschreitenden Verlust der Artenvielfalt entgegenzuwirken.

Das Herbstsymposion bei Familie Löcker (Biohof Sauschneider) in St. Margarethen wurde veranstaltet von der AG „SOL Lungau“ Schule der Nachhaltigkeit und dem Salzburger Bildungswerk St. Margarethen in Zusammenarbeit mit der Kulturvereinigung Lungau, dem Tourismusverband St. Margarethen, Bio Austria Salzburg, Slow food Lungau und der ÖBV. Die Veranstaltung hat einen wichtigen Impuls für die Auseinandersetzung mit der Idee einer giftfreien Region Lungau geliefert, den es weiterzugeben gilt. Denn welche Region in Salzburg böte sich besser dazu an als der Biosphärenpark Lungau?



Teilnehmer des Herbstsymposions werben für giftfreien Lungau © NOTBURGA LÖCKER

SCHÖNSTE NATUR-HECKEN ÖSTERREICHS UND SALZBURGS

Unter dem Motto „Jeder Quadratmeter zählt!“ rief der Naturschutzbund zum Pflanzen und Erhalten vielfältiger Gehölzstreifen auf und suchte dabei die – im Sinne der Natur – schönsten Hecken im ganzen Land. Über die Auszeichnung dürfen sich engagierte Bauern und die Jägerschaft St. Georgen bei Salzburg freuen.

Eine bunte und vielfältige Kulturlandschaft mit heimischen Gehölzen bietet Lebensraum, Nahrung und Wanderkorridore für unzählige, auch bedrohte Tiere und Pflanzen. Heckenstreifen halten Wind und Wasser ab und schützen den Boden, was auch seiner Fruchtbarkeit zugutekommt. Mit dem Einsatz für diese verbindenden Naturelemente fördern wir die Vielfalt unserer Natur und stärken auch deren Ökosystemleistungen für uns Menschen.

DIE BUNDESSIEGER

In der Kampagne NATUR VERBINDET war der Naturschutzbund zusammen mit seinen Partnern wie den Landwirtschaftskammern, der Jägerschaft und dem Umweltministerium auf der Suche nach den schönsten Hecken und Waldrändern Österreichs. Nun wurden die – aus Sicht der Natur – wertvollsten Gehölzstreifen prämiert. Sie befin-

den sich im nördlichen Salzburger Flachgau und wurden von den Bauern und der Jägerschaft von St. Georgen bei Salzburg initiiert.

Ausgezeichnet wurden drei engagierte Bauern und Grundnachbarn gemeinsam mit der St. Georgener Jägerschaft. Franz Laimighofer (Huberbauer), Josef Maier (Kalteneggerbauer) und Georg Gietzinger (Kimmerbauer) haben bereits 1995 die erste dieser Hecken in St. Georgen gepflanzt. Die vielen unterschiedlichen bodenständigen Sträucher werteten die ausgeräumte Landschaft in vielerlei Hinsicht auf und waren bald Vorbild für weitere Heckenpflanzungen. Die Gemeindebevölkerung schätzt die Hecken von St. Georgen ebenfalls. So hält etwa die Volksschule dort jährlich ihren beliebten Heckentag ab. Der Preis – eine Ballonfahrt über das eigene Gehölzreich – ermöglicht ihnen jetzt, ihr Werk von oben zu besichtigen. Der Naturschutzbund gratuliert ganz herzlich!



Prämierung von Österreichs schönsten Hecken in St. Georgen bei Salzburg im Beisein von Landesrätin Maria Hutter, LWK-Präsident Franz Essl, GF Josef Erber von der Salzburger Jägerschaft sowie Vertreterinnen und Vertretern des Naturschutzbundes © CHRISTINE SCHRATTENECKER

ZWEI LANDESSIEGER EBENFALLS FÜR IHRE HECKEN PRÄMIERT



Matthias und Gerti Höllweger mit Winfrid Herbst



Familie Grünwald am Loitzhof in Untertauern

© HANNES AUGUSTIN (2)

HECKENLANDSCHAFT IN ADNETH

Die Hecken beim Vorderreitbauern in Wimberg gibt's seit vielen Jahrzehnten. Die meisten wurden als Grenzhecken zu den Grundstücksnachbarn angelegt und gemeinsam mit den jeweiligen Nachbarn zurückgeschnitten und gepflegt. Sie sind zwischen 120 und 800 Metern lang und bestehen aus vielen Haselsträuchern, aber auch verschiedene andere Hölzer wie Linde, Vogelbeere, Esche, Elsbeere, Birke sind integriert. Das Gehölzreich der Familie Höllweger in Adnet ist perfekter Lebensraum und Unterschlupf, unter anderem auch für große Vögel wie Mäusebussarde, Krähen, Habichte, Turmfalken und Eichelhäher. Natürlich werden die Hecken auch von vielen Singvögeln genutzt. Der Hof ist zu erreichen, wenn man, von Adnet kommend, über die alte Krispler Landesstraße bergwärts fährt. Im Wald zweigt man bei einem Schild „Biohof Vorderreith“ nach links ab und gelangt über einen Güterweg, der nicht als Asphaltstraße, sondern bloß als Betonspurweg angelegt ist, zum idyllisch gelegenen Hof, der von artenreichen Wiesen und Hecken umgeben ist. Zu erwerben gibt's dort selbstgebrannte Schnäpse – und während der Saison auch frisches Obst.

Kontakt: Familie Höllweger, Biohof Vorderreith, Wimberg 14, 5421 Adnet, Tel. 0664/73027011

FLUSSGEHÖLZ AN DER TAURACH

Am Loitzhof in Untertauern besteht seit Jahren ein mehr als einen Kilometer langer Gehölzsaum entlang der Taurach. Das drei bis zehn Meter breite Flussgehölz grenzt an eine Magerwiese. Es ist ein wichtiger vernetzender Lebensraum und wird regelmäßig gepflegt: Das Ergebnis ist ein strukturierter Bestand mit großer Pflanzenvielfalt – von sehr alten Bergahornen über Grau-Erlen und Weiden bis zu kleinen Stauden wie Sanddorn, Hasel, Holunder, Hartriegel u.a.m. Um den Artenreichtum und die Vitalität der Ufergehölze zu erhalten, wird jedes Jahr ein Teil auf Stock gesetzt (d. h. bis auf den Stock zurückgeschnitten) und natürlicher Aufwuchs gefördert. Ergänzend pflanzt Familie Grünwald auch 50 bis 100 Sträucher im Jahr nach.

Ihr Hof liegt eingebettet in die sanfte Natur am Fuße der Radstädter Tauern auf 950 m Seehöhe. Der Loitzhof bietet Urlaub am Bauernhof an und ist – nur 200 m von der Tauernstraße entfernt – leicht zu erreichen. Besonders Kinder können unbeschwert auf den verkehrsfreien Flächen herumtollen. Die naturnahe und gesunde Bauweise des Hofes vermittelt das Gefühl von Geborgenheit.

Kontakt: Familie Grünwald, Loitzhof, Tauernstraße 30, 5561 Untertauern, www.loitzhof.at

BIBER GESUCHT!

Seit 35 Jahren lebt der Biber nun wieder in Salzburg. Wo der sympathische Nager mit seinen erstaunlichen bautechnischen Fähigkeiten auftaucht, schafft er neue Lebensräume mit hoher Artenvielfalt. Jungfische, Frösche, Kröten, Ringelnattern, viele Insektenarten, Eisvögel, Mäuse, Füchse u.v.m. finden in einem Biber-Lebensraum Nahrung und Unterschlupf. Mittlerweile sind ca. 70 Biber-Reviere im Land bekannt. In diesem Winter findet wieder eine vom Land Salzburg in Auftrag gegebene Kartierung aller Biberreviere statt, die von der säugetierkundlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur durchgeführt wird. Jedes Jahr machen sich wieder Jungbiber auf die gefährliche Suche nach einem neuen Revier. Da unter den Lesern viele aufmerksame Naturbeobachter sind, möchten wir Sie bitten, neu aufgetretene Nagespuren oder Sichtbeobachtungen dem Naturschutzbund zu melden unter: hannes.augustin@naturschutzbund.at

Wir freuen uns über jede Meldung!

Karin Widerin



Biber schwimmend © KARIN WIDERIN (4)



Biberburg



Biberdamm



Vom Biber gefällter Baum

BIBER GETÖTET!



Biberbau an der Fischach in Seekirchen © HEIKE RANDL

Im Gemeindegebiet von Seekirchen befinden sich mehrere Biberreviere. Mitte November wurden in der Fischach vier tote Biber gefunden. Untersuchungen haben ergeben, dass – mit ziemlicher Sicherheit – alle vier Tiere erschossen worden sind. Es handelte sich um ein adultes Männchen, ein adultes Weibchen, ein juveniles Männchen und ein weiteres Jungtier. In zwei Biberkadavern wurden Projektilen von Luftdruckgewehren gefunden. Die Salzburger Jägerschaft hat Anzeige gegen unbekannte Täter eingebracht. Sollte jemand sachdienliche Hinweise zu der Tötung der Biber machen können, so ist dies bei jeder Polizeidienststelle möglich. Auch der Naturschutzbund Salzburg ist für jedwede Hinweise dankbar. Tel. 0662 / 642909-11 oder salzburg@naturschutzbund.at



WO(H)LFA(H)RT

*Ob da Herrgott wohl nu richtig tickt,
dass er die Wölfe
noch Öst 'reich schickt?
Was hot da Himml füa an Grund,
dass er den Engeln vom Bauernbund
und von den LWKs den Funktionären
des Lebm muaß gor a so erschwern!
„Wo mia die Olmen eh so pfleg 'n,
erwort 'ma scho an
aungemess 'nen Segn!
Und daunn die Schaftn a nu hiatn,
damit die Wölfe bei uns nit wiatn!“*

*Oan Bauern pockt des Isegrimmn,
faungt aun a Heuln anzustimmen,
dass er die Welt nit meahr versteht
und eahm des Farmern bold vergeht!
„Dia wear is zoagn, du bleder Hund!
Bald hat sie gschlogn,
dei letzte Stund!“*

*So zünftig g 'lodn wia a G 'wehr,
schiaßt mit 'n Auto er daher,
rennt um die Olm als wia besess 'n
und fluacht gaunz schiach
und gottvages 'n!
„Wo ist denn iatz des blöde Vieh??
I dasiaß 'n nie!“*

*Vom Ummasausn spürt er plötzlich
Am A., do brennt 's eahm gaunz
entsetzlich.
„I hob den Wolf in meinem Schritt!
Bitt eich goa schean:
Daschiaßts 'n nit!“*

W. Schruf

ETAPPENERFOLG BEI EU-SCHUTZGEBIETEN

EINIGUNG MIT GRUNDEIGENTÜMERN – BRÜSSEL PRÜFT DIE VORSCHLÄGE AUS SALZBURG

(LK) Ein mehr als zehn Jahre andauernder Konflikt mit der Europäischen Union könnte in Kürze Geschichte sein. Landesrätin Maria Hutter hat der EU-Kommission diese Woche einen Vorschlag für die Ausweisung der seit über einem Jahrzehnt geforderten Europaschutzgebiete übermittelt. „Viele persönliche Gespräche mit Grundeigentümern haben diesen Etappensieg ermöglicht. Wir sind jetzt guter Dinge, dass unsere Arbeit in Brüssel positiv gesehen wird“, sagt Landesrätin Maria Hutter.



Das Land Salzburg hat der Europäischen Union konkret die Ausweisung von sieben Schutzgebieten vorgeschlagen. Gemeinsam mit den Grundeigentümern wurde ein Konsens gefunden; damit kann eine langjährige Forderung der EU nach einer Ausweitung des Natura-2000-Netzwerks erfüllt werden. Jetzt müssen die Verantwortlichen in Brüssel die Salzburger Vorschläge prüfen.

HUTTER: „GEMEINSAM NATURSCHUTZZIELE UMSETZEN“

„Auch in Zukunft werden wir gemeinsam mit den Salzburgerinnen und Salzburger partnerschaftlich die Ziele im Naturschutz umsetzen“, versichert Maria Hutter, die sich erinnert: „Bereits am zweiten Tag nach meiner Angelobung als Landesrätin habe ich begonnen, mit den Grundeigentümern zu sprechen. Es gab für mich nachvollziehbare Sorgen und Ängste, die weitgehend ausgeräumt werden konnten, so gab es jetzt eine Einigung. Für mich funktioniert Naturschutz nur gemeinsam, nicht von oben herab.“

STRAFZAHLUNGEN VOM TISCH, WENN BRÜSSEL ZUSTIMMT

Eigentlich hätte bereits 2004 alles erledigt sein müssen. Im Jahr 2013 wurde dann gegen Österreich ein Vertragsverletzungsverfahren von der EU eröffnet, weil die geforderten Lebensräume immer noch nicht von den Bundesländern unter Schutz gestellt worden waren. Im Falle einer Verurteilung würden hohe Strafzahlungen fällig werden. „Diese sind für Salzburg vom Tisch, sobald die Zustimmung aus Brüssel vorliegt“, so Landesrätin Hutter. Mit einer Reaktion aus Brüssel wird bis spätestens Mitte 2019 gerechnet.



Naturdetektive unterwegs © KARIN WIDERIN

„NATURDETEKTIVE“

Heuer gab es für interessierte Kinder die Möglichkeit, unter fachkundiger Leitung spannende und lehrreiche Entdeckungsreisen in die Natur zu machen. Mit Dosenlupe, Kescher, Taschenlampe und Gummistiefel machten wir uns auf die Suche nach Biber-Burgen in Auwäldern, nächtlichen lautlosen Jägern – den Fledermäusen. In Bächen und Tümpeln wurden Kleintiere gesucht, originelle Landart-Kunstwerke geschaffen und biologische Phänomene mit spannenden Experimenten erforscht – Spiel, Spaß und Abenteuer waren natürlich auch dabei.

Die „Naturdetektive“ wurden heuer zum ersten Mal – unterstützt vom Land Salzburg (Abb. 2) – in Zusammenarbeit von Naturschutzbund und Naturschutzjugend in Salzburg angeboten. Da die Exkursionen auf große Begeisterung stießen und wir gar nicht alle Kinder mitnehmen konnten, werden die „Naturdetektive“ auch nächstes Jahr wieder angeboten.

Die **Exkursionen** sind für Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren und widmen sich verschiedenen Naturthemen. Biologinnen und Biologen sowie Pädagoginnen und Pädagogen bieten den Kindern die Möglichkeit, die Natur spielerisch zu erfahren und kennenzulernen.

Informationen zu den „Naturdetektiven“ erhalten sie beim Naturschutzbund Salzburg (salzburg@naturschutzbund.at) und der Österreichischen Naturschutzjugend (edith.amberger@naturschutzjugend.at).

Danke!

Katharina, Amelie und Anna (v.l.n.r.) aus der 2b-Klasse des WRG in Salzburg „fütterten“ beim Biofest den Spenden-Biber von Naturschutzbund-Geschäftsführer Hannes Augustin mit 55,- Euro.

Die Schülerinnen haben für diesen Zweck in ihrer Klasse eine Tombola organisiert.

Der Naturschutzbund setzt den Betrag für seine Aktivitäten zur Förderung von Blühflächen für Insekten ein.



© WOLF KARGER

AUSZEICHNUNG FÜR VORBILDICHE NATURSCHUTZPROJEKTE

Hermann ORTNER aus Wagrain vermachte dem Naturschutzbund Salzburg eine Schenkung, mit deren Hilfe im Laufe von 25 Jahren ab 2005 gemeinnützige Natur- und Umweltschutzprojekte insbesondere im Land Salzburg – mit dem Schwerpunkt im Pongau – mit Preisgeldern gewürdigt bzw. gefördert werden können. Der Naturschutzbund Salzburg vergibt die heurigen Preise der Hermann-Ortner-Naturschutzschenkung an Hubert Stock und Gernot Bergthaler.

© LAND SALZBURG / MELANIE HUTTER



MAG. DR. HUBERT STOCK

1963 geboren, ist Biobauer, Berufsjäger und Historiker. Er wurde 1986 zum Naturschutzwacheorgan für das Land Salzburg bestellt und ist seither ehrenamtlich für den Schutz der Natur in den Bezirken Tennengau und Pongau als Naturwächter tätig. Seit 2010

betreut er die Initiative der Salzburger Landesregierung „Respektiere deine Grenzen“. Daneben unterrichtet er schon seit mehr als 25 Jahren angehende Jungjäger und Jagdschutzorgane sowie einen Teilbereich in der Ausbildung zum TEH-Praktiker (Traditionelle Europäische Heil-

kunde). 2018 wurde er als „Wolfsbeauftragter“ installiert und soll u.a. den Herdenschutz koordinieren.

DAS PROJEKT „RESPEKTIERE DEINE GRENZEN“,

dessen Projektleitung Hubert Stock innehat, ist eine Initiative des Landes Salzburg sowie einer breiten Trägerschaft aus Tourismus, Naturschutz, Jägerschaft und Sport. Diese Initiative will den respektvollen Umgang mit der Natur und wildlebenden Tieren ins Blickfeld rücken. Eine konsequente Aufklärungskampagne, wie „Respektiere deine Grenzen“, kann in der Öffentlichkeit helfen, ein entsprechendes Bewusstsein für die Zusammenhänge in der Natur zu vermitteln. Die Naturlandschaft Salzburgs bietet Platz für **Wildtiere, Pflanzen und Menschen**. Voraussetzung ist jedoch, dass sie sich als Naturnutzer oder Naturnutzerin an gewisse Regeln halten.

Weitere Infos unter www.respektieredeinegrenzen.at



© CHRISTOF REICH



MAG. MAG. (FH) DR. GERNOT J. BERGTHALER

geboren 1970 in Vöcklabruck, aufgewachsen in Schwanenstadt (OÖ), Studium der Naturwissenschaften (Universität, Promotion 2001) mit Schwerpunkt Herpetologie und Arachnologie und der Sozialwissenschaften (FH, Sponsion 2007) in

Salzburg, somit Biologe und Sozialarbeiter. Manche kennen ihn vielleicht als Experten „Dr. Spider“ unter naturbeobachtung.at

DAS PROJEKT

„Erhebung der Flussufer-Riesenwolfspinne *Arctosa cinerea* (Fabricius, 1777) im Pongau“

bezweckt die Suche nach dieser mittlerweile sehr seltenen Spinnenart. Die Flussufer-Riesenwolfspinne ist mit bis zu zwei Zentimetern Körperlänge und einer Bein Spannweite von mehr als sieben Zentimetern eine der größten und auffälligsten Spinnen Mitteleuropas. Als

Spezialistin intakter und naturnaher Schotter- und Sandbänke ist ihr Areal heute gegenüber den ausgedehnten Existenzmöglichkeiten in den offenen Landschaften des frühen Postglazials rückläufig. In Österreich ist die Art „vom Aussterben bedroht“. Mit der Unterstützung des Hermann-Ortner-Naturschutzpreises sollen etwaige Vorkommen im Pongauer Bereich der Oberen Salzach und der einmündenden Bäche bzw. Flüsse (Großarlbach, Gasteiner Ache, Wagrain Bach, Fritzbach) mittels Handfängen eruiert werden. Die Chance, kleinere Reliktpopulationen zu finden, ist zwar gering, jedoch nicht unwahrscheinlich, weil so mancher Uferbereich unverbaut geblieben ist bzw. in den periodisch Niedrigwasser führenden Bächen und Flüssen nach wie vor Schotter- und Sandbänke vorhanden sind. Die Untersuchungen sind im Laufen



© WIKIPEDIA

HERMANN-ORTNER-NATURSCHUTZPREIS 2019

Bewerbungen für einen Preis können ab sofort – bis zum **Stichtag 31. März 2019** – eingereicht werden.

Informationen über die Hermann-Ortner-Naturschutzschenkung erteilt der Naturschutzbund (salzburg@naturschutzbund.at, Tel. 0662/642909-11).

Buchtipps

Johann G. Zaller



Unser täglich Gift Pestizide, die unterschätzte Gefahr

240 Seiten, Deuticke-Verlag,
Paperback,
ISBN 978-3-552-06367-9,
Preis: 20,60 EURO



Sind Fipronil und Glyphosat nur die Spitze des Eisbergs? Ob beim Essen oder auf Reisen – es ist unmöglich, nicht mit Pestiziden in Kontakt zu kommen. Wussten Sie, dass ein Apfel durchschnittlich 31-mal mit Pestiziden behandelt wird? Pestizide werden umfassend eingesetzt, über ihre Zusammensetzung wissen wir jedoch wenig. Etwa vierzig Chemikalien, die von der WHO als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft wurden, sind nach wie vor erlaubt. Ein Viertel der Pestizide auf dem Markt sind Fälschungen mit ungewissem Inhalt. Der Autor Johann G. Zaller, Ökologie-Experte an der Wiener Universität für Bodenkultur mit internationaler Forschungserfahrung in der Schweiz, Deutschland, Argentinien und den USA, erforscht mit seinem Team seit Jahren Chemikalien und ihre Nebenwirkungen für unsere Gesundheit und Umwelt.

Alexander Schiebel



Das Wunder von Mals Wie ein Dorf der Agrarindustrie die Stirn bietet

240 Seiten, oekom verlag München,
2017, ISBN-13: 978-3-96006-014-7,
Preis: 19,00 EURO



Vordenkern und Aktivisten, Obstbauern und Bio-Landwirten aus Mals, ihnen allen ist eines gemeinsam: Sie sind heimatverbundene Menschen und möchten die Schönheit und Artenvielfalt Südtirols erhalten. Sie fechten mutig Konflikte aus, machen Unentschlossenen Mut und lassen sich von Drohungen und Strafverfolgung nicht abschrecken. So säen sie Widerstand und lassen ihn wachsen. Mals soll die erste pestizidfreie Gemeinde Europas werden. Um ihre Vorstellung eines ökologischen Landbaus verwirklichen zu können, nutzen sie die Mittel der Demokratie und rufen zu einer Volksabstimmung auf. 2014 stimmten die Bürger der 5000-Seelen-Gemeinde Mals im Vinschgau in einem Referendum mit einem klaren Ja für eine Zukunft ohne Glyphosat & Co. Eine deutliche Mehrheit von 75,88 % bei einer Wahlbeteiligung von fast 70 % sprach sich für ein Pestizid-Verbot aus. Während in Südtirol wie überall die industrielle Landwirtschaft auf dem Vormarsch ist, macht sich Mals auf den Weg zur pestizidfreien Gemeinde.

Sturm, P., Zehm, A., Baumbach, H., Brackel, W. von, Verbücheln, G., Stock, M., Zimmermann, F.



Grünlandtypen – Erkennen, Nutzen, Schützen

Verlag Quelle und Meyer, Wiebelsheim, 2018. 344 Seiten, 466 farbige Abbildungen, 31 Tabellen,
30 Verbreitungskarten, geb., 14,8 x 21 cm. ISBN 978-3-494-01678-8. Preis: 39,95 EURO

Wiesen und Weiden zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas und haben eine zentrale Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Dieser geländetaugliche Feldführer stellt 23 Grünlandtypen vor, so beispielsweise blumenbunte Trocken- und Borstgrasrasen, Berg- und Flachland-Mähwiesen und Fettweiden. Anhand wesentlicher Kennzeichen, Standorteigenschaften und charakteristischer Pflanzenarten wird es jedem Interessierten möglich, die verschiedenen Typen zu erkennen. Zahlreiche Fotos runden die Steckbriefe ab. Praxisnahe Hinweise zur Nutzung und zum Naturschutz zeigen, wie die Grünlandtypen dauerhaft erhalten werden können und welchen Gefährdungen sie unterliegen. Dieses Werk ist ein wertvolles Nachschlagewerk für Landwirte, Naturschützer, Studenten der Biologie, der Landschaftspflege, der Landschafts- und Agrarökologie sowie für alle Naturliebhaber.





© HANNES AUGUSTIN (2)

Winfried Herbst mit Grundeigentümer Heinrich Pritz

Der Trockenhang unterhalb der Kirche braucht Sonne

ST. EGID: TROCKENHANG WURDE ENTBUSCHT

Der Hang unterhalb der idyllisch gelegenen Kirche St. Egid bei St. Michael im Lungau wuchs in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker zu und drohte gänzlich zu verbuschen und somit seine besonderen Lebensraumqualitäten als besonnter Hang für zahlreiche Arten (Schmetterlinge, Heuschrecken, Schnecken, Schlingnattern, Eidechsen) zu verlieren. Dem Naturschutzbund Salzburg gelang es – unter Vermittlung von Bgm. LAbg. Manfred Sampl – beim Grundeigentümer Heinrich Pritz Verständnis zu wecken. Dieser ließ den Großteil der Bäume und Sträucher entfernen. Dadurch wurde auch der Blick auf die Kirche wieder frei. Herr Pritz machte dies unentgeltlich. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung.

GUGGENTHAL: AUFHEBUNG DES DENKMALSCHUTZES BEEINSPRUCHT



Der Naturschutzbund Salzburg beeinspruchte beim Bundesverwaltungsgericht den Bescheid zur Aufhebung des Denkmalschutzes für das Brauereigebäude in Guggenthal. Das Bundesdenkmalamt hat – aus unserer Sicht ohne korrekte und hinlängliche Prüfung – den Denkmalschutz aufgehoben. Es wurde dabei entgegen den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes nicht einmal der vom Amt bestellte Denkmalbeirat zur Entscheidungsfindung beigezogen.

Der Braugasthof Guggenthal nach dem Brand © BARBARA KELLER

DER FISCHOTTER – EIN ERNSTES PROBLEM!?

Neuerdings wird unser Land von Kreaturen besiedelt, die sich unaufhaltsam vermehren. Jeder freie Platz wird von ihnen eingenommen, wenn nicht drastisch Einhalt geboten wird. Sie verdrängen andere Arten oder rotten sogar geschützte aus. Sie dulden keine Konkurrenz, denn es sind gierige, gefräßige Räuber. Man stelle sich vor: Von ihrer erbeuteten Nahrung lassen sie ein ganzes Drittel verderben. Sie sind so überfressen, dass die Hälfte von ihnen zu fett ist und vor lauter Überfluss krank wird. Solche Kreaturen brauchen wir nicht! Da muss eine Lösung her, am besten eine ... Soweit in etwa das Stimmungsbild in unserem Land zum Thema Fischotter. Aber eigentlich ist das nicht die Beschreibung des Fischotters, sondern – das sind wir Menschen. Sollten wir nicht einmal darüber nachdenken, ob wir das Recht haben, dem Fischotter sein Dasein zu verbieten, in einem Land, in dem die Hälfte der Menschen übergewichtig ist, ein Drittel der Nahrung weggeworfen wird und in dem Kaviar mit Blattgold produziert wird?

KW



Fressender Fischotter © ROBERT HOFRICHTER

EINSATZ FÜR EINE ATOMFREIE ZUKUNFT

(LK) In Salzburg wurden am 24. 10. 2018 die Nuclear-Free-Future-Awards 2018 vergeben. Mit diesem Preis werden seit 20 Jahren Menschen und Initiativen ausgezeichnet, die sich für eine atomfreie Zukunft einsetzen.

Die mit insgesamt 30.000 US-Dollar dotierten Nuclear-Free Future-Awards gingen an den Australier Jeffrey Lee (Kategorie Widerstand), Karipbek Kuyukov aus Kasachstan (Aufklärung), die Britin Linda Walker (Lösung), Didier und Paulette Anger aus Frankreich sowie Peter Weish, der als Vater der österreichischen Anti-Atombewegung gilt (Ehrenpreise für Lebenswerk). „Sie alle eint das Ziel einer atomfreien, sicheren und klimaschonenden Zukunft. Sie bleiben dran, auch wenn andere Themen die Berichterstattung und unser Bewusstsein dominieren. So ein durchgehendes Engagement ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung und eine besondere Leistung“, zeigte sich Umweltreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn beeindruckt.



Birgit Mair-Markart (Naturschutzbund Österreich) und Hildegard Breiner (Naturschutzbund Vorarlberg) freuen sich mit Peter Weish über dessen Auszeichnung. Rechts als Gratulant Konstantin Wecker © HEINZ STOCKINGER

IMPORT-STROM OFT AUS ATOM- UND KOHLEKRAFTWERKEN

Der Umweltreferent erinnerte beim Festakt an das Jahr 1978, in dem sich Österreich in einer Volksabstimmung gegen den Betrieb des bereits fertig gestellten Atomkraftwerks Zwentendorf entschieden hatte, und bezeichnete dies als „wichtigen Meilenstein für die Anti-Atombewegung und einen Startschuss für eine nachhaltige Energiezukunft“. Er wies darauf hin, dass sich in den vergangenen vier Jahrzehnten auf dem Energiesektor zwar viel getan habe: Erneuerbare Energien, Öko-Strom, Elektro-Mobilität sind wichtige Schlagworte vor dem Hintergrund des drohenden Klimawandels. „Doch

wir sind noch ein beachtliches Stück davon entfernt, energieautark und klimaneutral zu sein. Österreich importiert Strom in großen Mengen. Im vergangenen Jahr haben wir sieben Milliarden Kilowattstunden importiert und dafür 10,7 Milliarden Euro ausgegeben. Oft genug stammt dieser Import-Strom aus Atom- und Kohlekraftwerken“, so Schellhorn. Mit der Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050 versucht das Land Salzburg, dem Klimaübereinkommen von Paris entsprechend bis zum Jahr 2050 sukzessive klimaneutral, energieautark und nachhaltig zu werden.



Ausstellung Asterix und das Atomkraftwerk:
Vernissage
Freitag, 14.12.2018

Idee und Gestaltung:
HEINZ STOCKINGER und MEDEA BOBOC
Plattform gegen Atomgefahren / PLAGE

Grafik: HORST KÖPFELSBERGER
Designkraft.at, Agentur für nachhaltige Werbung

Ausstellung der PLAGE

**Asterix
und das Atomkraftwerk**
**vom 14. Dezember 2018
bis 6. Januar 2019**

in DAS KINO, Salzburg

Für den Schutz von Natur und Landschaft

© KARIN WIDERIN

Unterstützen Sie uns durch Mitgliedschaft oder Spende

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des werbenden Mitglieds:

Name des Neumitglieds:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum: Unterschrift:

☐ **Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde/n Mitglied beim | naturschutzbund | Salzburg**

☐ Vollmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)

☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)

☐ Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)

☐ Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

RAIKA Schallmoos: IBAN: AT92 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

☐ **Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.**

www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

**halber Mitgliedsbeitrag
für 2019!**

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2019 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekannt geben)

**An den
Naturschutzbund
Salzburg**

**Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg**

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | **natur schutz bund** | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | **natur schutz bund** | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _ BIC:

Datum: Unterschrift: